

## Hintergrundartikel

### ***Altbekanntes und Geschmackloses beim Münchner „1000-Kreuze-Marsch“***

*120 radikale Abtreibungsgegner\*innen beteiligen sich an der Demonstration*

Rund 120 Abtreibungsgegner\*innen folgten am Sonntag, den 17. Oktober 2021, dem Aufruf des christlich-fundamentalistischen Vereins „EuroProLife e. V.“<sup>1</sup> zum diesjährigen „1000-Kreuze-Marsch“<sup>2</sup> in München. Mit weißen Holzkreuzen, Schildern und Transparenten ausgestattet, marschierten die Demonstrant\*innen durch die Münchner Innenstadt, um gegen Schwangerschaftsabbrüche zu protestieren. Begleitet wurde der Marsch von feministischem Gegenprotest.

#### **Falsche Zahlen und drastische Kundgebungsmittel**

Seit mindestens 2008 findet in München der „1000-Kreuze-Marsch“ in München statt. Waren es zu Beginn noch einige hundert Teilnehmer\*innen, bewegen sich die Teilnehmendenzahlen



seit einigen Jahren im niedrigen dreistelligen Bereich, am vergangenen Sonntag waren es mit 120 Demonstrant\*innen weniger als im vergangenen Jahr.

Am diesjährigen Marsch beteiligten sich Vertreter\*innen und Mitglieder verschiedener rechtskatholischer Gruppierungen und Gemeinden. So waren neben dem Verein „EuroProLife“ und der

---

<sup>1</sup> „EuroProLife“, die sich selbst als „europäische Stimme der ungeborenen Kinder“ bezeichnen, zählt seit seiner Gründung 2007 zu den aktivsten „Lebensschutz“-Vereinen in Deutschland. Der antifeministische Verein wendet sich gegen Frauenrechte und körperliche und sexuelle Selbstbestimmung. Neben den „1000-Kreuzemärschen“, die in München, Salzburg, Münster und Fulda stattfinden, organisiert der Schwesternverein „Helfer für Gottes kostbare Kinder e. V.“ monatliche Gebetsmärsche zur Beratungsstelle von pro familia in der Türkenstraße sowie diversen Kliniken in denen Schwangerschaftsabbrüche durchgeführt werden.

<sup>2</sup> Der „1000-Kreuzemarsch“ findet in München mindestens seit 2008 jährlich im Mai bzw. Oktober statt. Die Zahl der Teilnehmenden bewegte sich über die Jahre stets im unteren dreistelligen Bereich. Bis ins Jahr 2021 war die Demonstration die größte Veranstaltung sogenannter „Lebensrechtler\*innen“ in München. Im März 2021 lief der „Marsch fürs Leben“ dem „1000-Kreuzemarsch“ diesen Rang jedoch ab, als sich rund 800 Abtreibungsgegner\*innen sich an dem Aufmarsch beteiligten.

„Arbeitsgemeinschaft Lebensrecht München“ (ALM) auch die polnische und kroatische Gemeinde München mit Einzelpersonen vertreten.

Die Abläufe und Rituale des Marsches haben sich über die Jahre kaum verändert. Konstanten sind z. B. das Absingen von Chorälen, die Gebete oder auch das Transparent, auf dem „1000 Ungeborene jeden Tag“ beklagt werden. Das Hantieren mit falschen, in diesem Fall übertriebenen Zahlen<sup>3</sup>, ist eine bekannte Strategie der selbsternannten „Lebensschutz“-Bewegung. Auch die „Trauerzeremonie“ auf der Luitpoldbrücke, bei der eine Totenglocke geläutet, Namen verlesen und Rosen in Gedenken an die „im Mutterleib getöteten Kinder“ geworfen werden, folgte dem üblichen Ablauf.

Neu waren Schilder, auf denen die antifeministische Ideologie der Szene explizit zum Ausdruck kam. Auf einem ist neben mehreren Föten die Aussage: „It's a mothers duty to respect and accept my will“ abgebildet. Die Pflicht einer Mutter sei es also, den Willen des Fötus bzw. Embryos zu akzeptieren und zu respektieren. So werden Ungeborene zu Menschen mit eigenem Willen und Rechten gemacht und Frauen vermittelt, dass ihre Wünsche und Vorstellungen bei einer Entscheidung für oder gegen Kinder keine Rolle spielen.



Darüber hinaus griff Wolfgang Hering, Vereinsvorsitzender von „EuroProLife“, dieses Jahr zu drastischen Kundgebungsmitteln. Neben den Holzkreuzen führte der Demonstrationzug einen weißen Kindersarg mit. Diesen öffnete Hering bei der Abschlusskundgebung und präsentierte Teilnehmer\*innen und Passant\*innen die sich darin befindenden Plastikpuppen, die Embryonen darstellen sollen. Diese Modelle kommen auch bei sogenannten „Gehsteigberatungen“ zum Einsatz. Er wolle mit dieser Maßnahme „nicht schockieren“, so Hering und doch kann das Zeigen dieser Puppen Betroffene schwer belasten. Einige Teilnehmer\*innen, darunter auch kleine Kinder, gingen im Anschluss an den Sarg, um sich Modelle zu nehmen.

Allgemein registrieren Beobachter\*innen eine Radikalisierung der „Lebensschutz“-Szene. Ärzt\*innen, die Schwangerschaftsabbrüche durchführen, werden angezeigt, Schockbilder im Internet und auf der Straße sollen die Gesellschaft beeinflussen. Die Folgen dieser Aktivitäten sind unter anderem, dass die Versorgungslage schlechter wird, da immer weniger Ärzt\*innen Abbrüche anbieten. Auch 150 Jahre nachdem der Abtreibungsparagraf 218 ins Strafgesetzbuch aufgenommen wurde, bleibt Schwangerschaftsabbruch ein Tabuthema, ungewollt Schwangere, die sich für einen Abbruch entscheiden, werden stigmatisiert.

### **Gemeinsame Front aus „Lebensschützer\*innen“ und extremer Rechter**

Die sogenannte „Lebensschutzbewegung“ ist Teil einer antifeministischen Formierung, die mit verschiedenen Mitteln daran arbeitet, ihre teils reaktionären Ziele zu erreichen. Eines davon ist Schwangerschaftsabbruch zu verbieten, jedoch erstreckt sich ihr Kulturkampf mittlerweile

---

<sup>3</sup> Im Jahr 2020 zählte das Statistische Bundesamt deutschlandweit 99.948 Schwangerschaftsabbrüche. Mehr Informationen unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/232/umfrage/anzahl-der-schwangerschaftsabbrueche-in-deutschland/>

auf diverse Themenfelder. Man vertritt eine rigide Sexualmoral, beruft sich auf den christlichen Glauben und ist geeint in der Vorstellung, dass die heutige Gesellschaft einen Werteverfall erlebt, für den unter anderem Feminist\*innen verantwortlich seien. Hinweise auf diesen vermeintlichen Verfall sehen Teile der „Pro-Life“-Szene auch in einer „zu niedrigen Geburtenrate“, die mit „nur 1,5 weit unter dem für den Selbsterhalt eines Volkes nötigen Mindestwert von 2,1“ liege, wie es der Verein „EuroProLife“ auf seinem Flugblatt formuliert.

Dieses Herbeireden einer vermeintlichen demographischen Krise kennt man sonst von der sogenannten "Neuen Rechten". Dieses nicht einfach zu umfassende Netzwerk aus Aktivist\*innen, Medien und Gruppierungen positioniert sich aus völkisch-nationalistischen Gründen ebenfalls gegen Schwangerschaftsabbrüche. Bei der Verbreitung der Verschwörungserzählung, dass sinkende Geburtenraten, eine alternde Gesellschaft und Immigration die Gesellschaft bedrohen würden – auch als „Großer Austausch“ bezeichnet – bilden Abtreibungsgegner\*innen und die extreme Rechte eine gemeinsame Front gegen Selbstbestimmung und reproduktive Gerechtigkeit.

### **Zu viel Raum für Abtreibungsgegner\*innen**

Angesichts der schlechter werdenden Versorgungslage in Bayern, der schärfer werdenden Rhetorik und aggressiv auftretender Abtreibungsgegner\*innen ist es dringend geboten, dass die Politik gesetzgeberisch aktiv wird. Denn insbesondere in Bayern und München haben



radikale Abtreibungsgegner\*innen viel Raum für ihre Aktivitäten. Es ist nicht nur der „1000-Kreuze-Marsch“ bei dem antifeministische Ideologien in München sichtbar werden. Seit September 2021 stehen christlich-fundamentalistische Abtreibungsgegner\*innen im Zuge einer 40-tägigen Mahnwache direkt vor der Klinik von Dr. Stapf in Freiam. Für den 19. März 2022 kündigt der Verein „Stimme der Stillen“ den zweiten „Marsch fürs Leben“ an und am 25. Oktober 2021 plant Wolfgang

Hering erneut einen Gebetsmarsch in München.

Dem Gegenprotest, zu denen unter anderem die Antisexistische Aktion München (asam) aufgerufen hatte, schlossen sich am Wochenende rund 400 Personen an. In ihrem Aufruf fordert asam unter anderem „Räume, die Schutz bieten vor männlicher Gewalt, Feminiziden und vor den Folgen kapitalistischer Verwertungslogik und alltäglicher Ausbeutung“.

### **Über die Fachinformationsstelle Rechtsextremismus München**

Die Fachinformationsstelle Rechtsextremismus München (FIRM) ist beim Feuerwerk e. V. angesiedelt und seit 2009 Anlaufstelle für die Münchner Zivilgesellschaft, Multiplikator\*innen der sozialen und politischen Bildungsarbeit, Fachnetzwerke, städtische Verwaltung und Kommunalpolitik. Wir informieren fortwährend über extrem rechte Entwicklungen in unserer Stadt, sensibilisieren für die Thematik und beraten zu möglichen Handlungsoptionen.

Bilder: Lina Dahm